Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 25 (1930)

Heft: 3

Artikel: Der Sonnengott auf griechischen und römischen Münzen

Autor: Bernhard, Oscar

Kapitel: Anhang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANHANG.

Ahura Mazda — Ormuzd.

Hier möchte ich noch auf einige Prägungen von griechischen Städten Kleinasiens aus dem 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. *unter der Perserherrschaft* zu sprechen kommen.

Münzen mit griechischen und aramäischen Aufschriften der kilikischen Küstenstäde Soloi, Tarsos und Mallos, T. III, Abb. 8—10, weisen auf den höchsten iranischen Gott *Ahura Mazda oder Ormuzd* hin. Ebenso wie Zeus den Griechen war dieser den Iranern der Gott des *lichten Himmels*. Ormuzd galt auch als Vater des früher ausführlicher beschriebenen *besonderen Lichtgottes Mithras*. Wir finden hier zwischen diesen beiden Göttern ein ähnliches Verhältnis wie in der griechischen Mythologie zwischen Zeus und Apollon-Helios (vgl. oben S. 257).

Ormuzd wird mit dem Symbol des Sonnenvogels „dem Mihr" dargestellt, welches aus der Sonnenscheibe mit zwei ausgebreiteten Flügeln und einem kräftigen, leicht abgerundeten Schwanze besteht. Der Mihr war das Götter- und Königssymbol der alten Perser, wie die früher S. 245/47 erwähnte ihm ähnliche geflügelte Sonnenscheibe das der Aegypter.

Die Münze T. III, Abb. 8 zeigt Ahura Mazda mit nacktem Oberkörper von vorn dargestellt, das bärtige Haupt mit zackiger Krone rechtshin gewandt, in der erhobenen Rechten Kranz, in der Linken Blume, am Abschnitt des Körpers der *Mihr*. Rs. eines Silberstaters von Soloi des Satrapen (persischer Statthalter) Tiribazos, 386—380 v. Chr.

T. III, Abb. 9 zeigt einen auf einem Stuhle sitzenden, seinen Pfeil prüfenden Satrapen rechtshin, mit der Namensaufschrift Datames, im Felde oben rechts der *Mihr*. Rs. eines Silberstaters von Tarsos des Satrapen Datames, 378—372 v. Chr.

Taf. III, Abb. 10: Jugendlicher Gott mit nacktem Oberkörper und Flügeln, rechtshin eilend, mit beiden Händen einen Diskos mit Stern haltend. Vs. eines Silberstaters von Mallos, zirka 425 bis 385 v. Chr. Diese Flügelfigur mit Diskos und Stern weist wohl auch symbolisch auf den persischen Astralkultus hin.

Mit dem Siege Alexanders des Grossen über Dareios III. in der Schlacht von Issos, 333 v. Chr., nahmen mit der persischen Herrschaft in Kleinasien auch diese Münzprägungen ein Ende.

Ausgrabungen des deutschen Archäologen M. v. Oppenheim [43]) im Tell Halaf in Nordmesopotamien in den Jahren 1927 bis 1929 förderten gewaltige Steinbilder zu Tage, wohl die ältesten Grossplastiken der Welt, Zeitgenossen der ersten Dynastie in Aegypten, um 3300 v. Chr. Auf diesen Reliefplatten kommt öfters die geflügelte Sonnenscheibe vor. Damit scheint auch die Frage, ob dieses Emblem aus Aegypten nach Vorderasien gelangt ist oder umgekehrt, gelöst zu sein. In Aegypten erscheint nämlich die geflügelte Sonnenscheibe erst unter der fünften Dynastie, um 2600 v. Chr. Die geflügelte Sonnenscheibe sehen wir überhaupt häufig auf babylonischen Skulpturen und vor allem auf zahlreichen Steinzylindern. Ich gebe hier (Abb. 12) einen Ausschnitt aus einer der Steinplatten (Oppenheim T. 37, a). Die von zwei Stiermenschen getragene, geflügelte Sonnenscheibe entspricht fast genau der Darstellung des Mihr auf dem Silberstater des Tiribazos. Die kräftigen abgerundeten Flügel, der gerade abgeschnittene, breite Schwanz und die Flugstellung weisen auf einen Raubvogel hin und zwar mit ziemlicher Sicherheit auf einen Adler. Auf einem anderen Relief (Oppenheim T. 8, b) sind unter den Schwingen des Mihr, *wie auf unseren Münzbildern*, noch roh dargestellte Beine mit einer Krümmung (Klaue) angebracht. Die zur Gottheit gewordene Sonne wurde in Babylon als Adler gedacht. Ein anderes Relief (Oppenheim T. 39, b) zeigt, der Natur gut abgelauscht, den Sonnenadler im Auffluge begriffen.

Auf einzelnen Siegelzylindern wird die Scheibe mit den Flügeln durch einen wirklichen Vogelkörper, wie es auch bei der ägyptischen Sonnenscheibe geschah (siehe S. 248), ersetzt. So sehen wir auf einem Siegelzylinder des Dareios I.[44]), Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr., mit der Darstellung einer

---

[43]) Max Freiherr von Oppenheim: Der Tell Halaf. „Eine neue Kultur im ältesten Mesopotamien". F. A. Brockhaus, Leipzig, 1931.

[44]) Delitzsch, Babel — Bibel I, Figur 7.

Löwenjagd den Mihr in Gestalt eines Adlers[45]) über dem Könige in seinem Jagdwagen schweben. Der königliche Vogel ist hier wohl als Schutzgeist gedacht.

Abb. 12. Geflügelte Sonnenscheibe, von zwei Mischwesen getragen. Teil eines Reliefs des Tell Halaf, zirka 3000 v. Chr., in Berlin.

Auf einem assyrischen Siegelzylinder des Britischen Museums sehen wir Ahura Mazda in Verbindung mit dem Mihr fast genau so dargestellt wie auf dem Stater des Tiribazos aus Soloi und auf ähnlichen von Jssos, Mallos und Tarsos (vgl. Perrot et Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité. Vol. II, Chaldée et Assyrie, pag. 685, Illust. 343).

---

[45]) Keller beschreibt den Vogel, wohl irrtümlich, als Geier. (Otto Keller: Die antike Tierwelt, Bd. II, S. 36, Leipzig, Verlag v. Wilhelm Engelmann, 1909). Den Adlerkultus der Babylonier und Perser beleuchtet auch Herodot I, 195. Auf einem assyrischen Relief im Britischen Museum sehen wir zwei Gottheiten in Menschengestalt mit typischen Adlerköpfen (abgebildet in Karl Woermann, Geschichte der Kunst, Bd. I, S. 133).

Sol.

Allgemeines.

Wie bei den Griechen Helios, verkörperte bei den Römern Sol den Sonnengott. Seinen Kult haben sie von den Griechen und zwar verhältnismässig spät übernommen. Es lässt sich nämlich in Italien nirgends ein alter Sonnenkultus nachweisen und alles, nicht zum Mindesten die antike Numismatik, spricht für seine Entlehnung aus Griechenland.

Die Darstellungsformen des römischen Sol sind nämlich absolut identisch mit denen des Helios der griechischen Kunst. Dem Sol waren in Rom zwei Tempel geweiht, einer neben oder im Circus Maximus[46]) mit dem Gotte in der Quadriga auf dem Dache, ein anderer auf dem Quirinal.

In ersterem befand sich auch ein Altar der Mondgöttin. Der Tempel hiess deshalb auch aedes Solis et Lunae. Wie in der griechischen Helios und Selene, so stehen in der römischen Mythologie Sol und Luna in enger Verbindung miteinander. Ersterer fährt auf dem mit vier Rossen bespannten Sonnenwagen, letztere in einer Biga. Sol galt bei den Römern als Schutzgott der Quadriga und Luna als Schutzgöttin der Biga. Diese Beziehungen der beiden Gottheiten zu den Circusspielen finden in der Verehrung im Tempel des Circus Maximus ihren Ausdruck.

Während der Tempel im Circus nicht vor dem Beginne des zweiten punischen Krieges dem griechischen Sonnengotte eine Kultstätte gewesen sein kann, da ein griechischer Gottesdienst intra pomerium bis dahin, d. h. bis zum Jahre 217 v. Chr., verboten war, so ist die Datierung des Soltempels auf dem Quirinal noch umstritten. Manche Autoren führen ihn auf den Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr., in die Zeit der samnitischen Kriege zurück. Nach den Siegen der Römer über die Samniten, 321 und 293 v. Chr., und mit der zunehmenden Grösse Roms begann auch das Hellenentum in Italien vorzudringen und mit ihm bürgerten sich auch die hellenischen Gottheiten ein. Es

---

[46]) Tacit. ann. 15, 74.

kam dann zu einer römisch-griechischen *Götterangleichung*. So brachte zum Beispiel im Jahre 293 v. Chr. eine anlässlich einer Pest-Epidemie nach Epidauros gesandte römische Deputation den Asklepios in Gestalt einer heiligen Schlange, als Inkarnation des Gottes, nach Rom, worauf derselbe dann als Aesculapius der Heilgott der Römer geworden ist. In diese Zeit scheint auch die Uebernahme des griechischen Helios als des Sonnengottes Sol der Römer zu fallen. Für diese Annahme dürfte die Numismatik sprechen. *Anfangs des 3. Jahrhunderts v. Chr. erscheint der Sol erstmalig auf Münzen der römischen Republik*, so auf einer frührömischen Unze (T. IV, 1) und auf einer Kleinbronze (Babelon I, S. 31, Nr. 48).

Bildliche Darstellungen des Sol.

Ganz wie auf den griechischen Münzen der Helios, so wird auf den römischen entweder *der Kopf* des Sol oder die *ganze Figur* mit ihren Attributen (Peitsche, Weltkugel usw.) oder *der Gott im Sonnenwagen* dargestellt.

Als typisches Kennzeichen des Sol sehen wir auf reichsrömischen Münzen mit einer einzigen Ausnahme (Taf. V, 13) immer nur den Strahlenkranz und nicht das Lockenhaupt allein, wie z. B. auf den früheren Münzen von Rhodos, was mit der relativ späten Uebernahme des Gottes durch die Römer zu erklären ist.

Die Strahlenkrone wurde als Symbol göttlicher Würde und kaiserlicher Macht, analog dem oben S. 248/9 von ägyptischen und syrischen Königen Gesagten, auch zum beliebten Kopfschmuck römischer Kaiser, besonders solcher, welche glaubten, in spezieller Beziehung zum Sonnengotte zu stehen. Anfangs wurde der Strahlenkranz nur dem consecrierten Kaiser *(Divus Aug.)* zuteil. Schon Augustus wurde auf einer unter Tiberius geprägten Mittelbronze mit der Strahlenkrone abgebildet und durch die Umschrift: Divus Augustus Pater unter die Götter versetzt[47]).

[47]) Vgl. Imhoof-Blumer: Porträtköpfe auf römischen Münzen, 2. Auflage, Verlag B. G. Teubner, Leipzig 1922, S. 5 und T. I, 7.

Mit dem römischen Kaiserreich entstand auch eine neugeschaffene Religion, der Kaiserkult.

Zum ersten Male sehen wir den Strahlenkranz als kaiserlichen Schmuck bei einem *lebenden* Kaiser auf Geprägen, Gold-, Silber- und Kupfermünzen, des *Nero*, 54—68[48]). Nero hatte dem Sol in Rom eine Kolossal-Statue mit seinen eigenen Zügen errichtet[49]).

Römische Kaiser liessen sich mit Vorliebe mit der Strahlenkrone als Sol und die Kaiserin durch Beigabe der Mondsichel als Luna darstellen, wofür schon oben Beispiele gegeben wurden (siehe Seite 263, Taf. II, 5, sowie Seite 283, T. V, 8).

Auf der von Caracalla eingeführten unschönen Silbermünze von schlechtem Gehalt, nach ihm *Antoninian* genannt, welche von den nachfolgenden Soldatenkaisern noch mehr verschlechtert wurde, erscheinen *der Kaiserkopf mit Strahlenkranz und das Brustbild der Kaiserin mit der Mondsichel als Regel.*

1. Kopf (oder Büste) des Sol.

Die älteste Darstellung des Sol finden wir, wie schon erwähnt, auf einer römisch-campanischen Unze aus dem Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr., Vs.: Kopf mit Strahlenkranz von vorne, Rs.: Mondsichel, darüber zwei Sterne (T. IV, 1). Der Kopf des Sol auf der Vorderseite und Darstellungen der Luna und anderer Gestirne auf der Rückseite kommen häufig auf Münzen der *römischen Republik* vor, so der Gens Antonia, Aquilia, Claudia, Lucretia, Mussidia und Valeria.[50]) Sie zeugen für die Verehrung der Gestirne durch die alten Römer. Ich lasse hier einige einschlägige Münzen folgen.

---

[48]) Vgl. P. Lederer: Beiträge zur römischen Münzkunde IV. Zeitschrift für Numismatik Bd. XL, Heft 1/2, S. 52, Berlin 1930 und Cohen Bd. I, S. 281, Nr. 44, S. 288, Nr. 126, 127 u. a.

[49]) Vgl. F. Préchac: Le colosse de Néron, Revue Numism. Paris 1921, S. 1—22 und 105—152.

[50]) E. Babelon, Monnaies de la République Romaine, Bd. I und II, Paris 1885.

Ein Denar des Münzmeisters L. Lucretius Trio (um 74 v. Chr.) zeigt auf der Vs. den Kopf des Gottes mit Strahlenkranz nach rechts, auf der Rs. Mondsichel und sieben Sterne (T. IV, 2), „le croissant lunaire entouré des sept étoiles de la constellation de la Grande Ourse“ (Babelon II, S. 153 u. Rev. Numism. 1890, S. 382). Mit den sieben Sternen, der Sterngruppe des Grossen Bären, septem triones genannt, wollte L. Lucretius Trio auf seinen Namen hinweisen Einen analogen Denar, Vs. Kopf des Sol mit Strahlenkranz rechtshin, Rs. Mondsichel und fünf Sterne kennen wir von P. Clodius Turrinus, 43 v. Chr. (Babelon I, S. 350, Nr. 16, u. Rev. Numism. 1890, S. 382).

Auf einem Denar des L. Valerius Acisculus (46—45 v. Chr.) sehen wir auf der Vs. den Kopf des Sol nach rechts, auf der Rs. Luna, eine Biga rechtshin lenkend (T. IV, 3).

Ein Denar des L. Mussidius Longus (zirka 39 v. Chr.) zeigt auf der Vs. die Solbüste mit Strahlenkranz von vorne, auf der Rs. das sacrum Cloacinae mit zwei Statuen und Inschrift Cloacina auf dem Gebäude[51]) (T. IV, 4).

Unter dem Triumvirat des Octavianus, Lepidus und Marcus Antonius spielen Sol und Sterne als Münztypen eine bedeutende Rolle. Die Triumviri reipublicae constituendae, 43 v. Chr., fühlten sich als participes siderum, — eine Vorstufe der Vergöttlichung der römischen Kaiser. Wir finden den Kopf des Sol mit Strahlenkranz rechtshin auf einem Aureus und auf Denaren mit dem Bildnis — Büste oder opfernd — des Marcus Antonius, (Babelon I, S. 168, 31 und S. 188, 79—80), ebenso auf einem Denar die Solbüste von vorne in einem zweisäuligen Tempel (T. IV, 5).

Eine eigentümliche Darstellung des Sonnengottes mit pantheistischen Anklängen sehen wir auf einem Aureus: Vs. Kopf des Marcus Antonius rechtshin, Rs. Geflügelter Genius mit Strahlenkranz (Sol) linkshin stehend, den rechten Fuss auf einen Globus gestützt, um den Hals Bogen und Köcher (Apollon), an den Schultern Flügel (Victoria), in der ausgestreckten Rechten Heroldstab (Mercurius), in der Linken Füllhorn (Fortuna), vor ihm links am Boden ein Adler auf einem

[51]) Vgl. O. Bernhard: Griechische und römische Münzbilder in ihren Beziehungen zur Geschichte der Medizin, S. 71, Nr. 222.

Piedestal (Jupiter), hinter ihm rechts auf dem Boden ein aufrechter Schild (Mars). — T. IV, 6.

Diese Münze erscheint wie ein Vorläufer jener früher, siehe S. 253, beschriebenen alexandrinischen Kaisermünzen mit pantheistischen Motiven.

Ich lasse hier noch einige *römische Kaisermünzen* mit der Büste des Sol folgen.

Eine Goldmünze des Hadrianus zeigt uns die Büste des Sol mit Strahlenkranz rechtshin, darunter: Oriens (T. IV, 8)[52]; ein Aureus des Probus (276—282) die Büste des Sol mit Strahlenkranz rechtshin, Umschrift: Soli Invicto Comiti Aug. (T. IV, 9).

Nachdem Sol durch Aurelian, um 270, zum Staatsgotte erklärt wurde, liessen auch römische Kaiser *ihre Büste neben der des Sonnengottes* auf ihren Münzen prägen. So sehen wir z. B. auf einer Kleinbronze des Carus, 282—283, links die Büste des Sol mit Strahlenkranz, rechts die des Kaisers mit Strahlenkranz und Panzer einander gegenüber, mit Umschrift: Deo et Domino Caro Aug. (T. IV, 10); ebenso auf einer Kleinbronze des Diocletianus, 284—305, die Büste des Sol mit einer Peitsche und die des Kaisers mit Lanze und Schild nebeneinander, Umschrift: Diocletianus Aug. (T. IV, 11).

Wie auf griechischen Münzen der Helioskopf, so kommt auf römischen Münzen der Kopf des Sol auch als *Beizeichen* vor.

Auf einem Aureus des Kaisers Vespasianus, 69—79, sehen wir die linkshin stehende Aeternitas mit den Köpfen des Sol und der Luna in den ausgestreckten Händen, zu ihren Füssen ein brennender Altar, Umschrift: Aeternitas [53] (Cohen, Band I, S. 369, Nr. 21). Sol und Luna figurieren hier wohl als die Schutzgottheiten der ewigen Stadt. Vespasian hatte im Jahre 75 den oben erwähnten Koloss des Nero in eine wirkliche Statue

---

[52] Oriens erscheint hier zum ersten Mal in Verbindung mit dem Sol auf einer römischen Münze, häufig dann auf Münzen späterer römischer Kaiser, von Gordianus III. Pius an (siehe auch S. 284).

[53] Aeternitas bedeutet hier noch die Ewigkeit des Imperiums. In der spätern Kaiserzeit, seit Gordianus III. gilt Aeternitas auch als einer der vielen Beinamen des Sol.

Tafel IV

des Sonnengottes umwandeln lassen, worauf dann der Sol der Schutzgeist des flavischen Rom wurde.

Eine ähnliche Darstellung von Sol und Luna vereint finden wir auf einem Aureus des Hadrian, 117—138. Roma linkshin sitzend, mit der Linken sich auf eine Lanze stützend, auf der ausgestreckten Rechten die Köpfe des Sol mit Strahlenkranz und der Luna mit Mondsichel. Umschrift: Roma aeterna (T. IV, 7).

2. Sol. Ganze Figur.

Die Darstellung des *stehenden* Sol auf reichsrömischen Münzen finden wir, wie früher S. 263 schon gesagt, erst in der Kaiserzeit und zwar erst in der *späteren*, d. h. von Caracalla, 215 [54]), bis zu Constantin II., 335—340. Ich lasse hier eine Auswahl folgen: Stehender nackter Sol mit Strahlenkranz, die Rechte erhoben, über dem linken Arm Chlamys, Weltkugel in der Linken. Umschrift: Aeternitati Aug., Aureus des Gordianus III., 238—244 (T. IV, 12). Sol linkshin stehend mit Strahlenkranz, die Rechte erhoben, in der Linken Chlamys und Peitsche. Umschrift: Sol. Aug. [55]). Denar des Claudius Gothicus, 268—270 (T. IV, 13). Linkshin schreitender Sol mit Strahlenkranz und Chlamys, die Rechte erhoben, in der Linken Peitsche. Umschrift: Oriens Aug., Aureus des Diocletianus, 284—305 (T. IV, 14).

Stehender Sol mit Strahlenkranz und *langem Mantel* rechtshin, die Rechte erhoben, in der Linken Weltkugel und Peitsche, Umschrift: Soli Invicto, Aureus des Maximinus II. Daza, 308—313 (T. IV, 15). Wahrscheinlich hat sich hier und auf den beiden folgenden Münzen der Kaiser in feierlichem Gewande selbst als Sonnengott darstellen lassen. Ein anderer Aureus desselben Kaisers zeigt den linkshin stehenden Sol mit Strahlenkranz in langem Gewande, die Rechte erhoben, in der ausgestreckten Linken eine Victoria haltend. Umschrift: Soli Invicto. Auf dieser Münze bekräftigt die Siegesgöttin noch die Umschrift (T. IV, 16). Linkshin stehender Sol mit Strahlenkranz und langem Gewande, die Rechte erhoben, in der ausgestreckten Linken *Kopf des*

[54]) Vgl. Cohen Bd. IV, S. 173, Nr. 285.

[55]) Vgl. S. 272 die Umschrift: HΛIOC CЄBACTOC·

Sarapis. Umschrift: Sole invicto, Mittelbronze des Maximinus II. Daza (T. IV, 17).

Der Sarapiskopf in der Hand des Helios weist auf die schon S. 251/52 erwähnte synkretistische Vereinigung des Sarapis und Helios hin. Genau dieselbe Darstellung zeigt auch eine Mittelbronze Constantins des Grossen (Cohen Bd. VII, S. 188, Nr. 507).

3. Sol im Sonnenwagen. Quadriga.

Die erste Darstellung des Sonnenwagens auf römischen Münzen finden wir auf einem Denar des Münzmeisters A. Manlius Sergia, aus dem Jahre 135 v. Chr. Rs. Sol von vorne, im Gewande des Wagenlenkers in seiner Quadriga über Wolken hinfahrend, im Felde Mondsichel und Sterne (T. V, 1). Wahrscheinlich übermittelt uns diese Münze das Bild der Quadriga auf dem Giebel des oben (S. 276) erwähnten Tempels des Sol im Circus Maximus.

Manche Archäologen, die sich speziell mit dem Sonnengott beschäftigten, deuten dieses Münzbild als den mit seinem Viergespann aus den Wogen des Oceanus aufsteigenden Sol. Die runden Gebilde möchte ich aber nicht als Wellen, sondern als geballte Wolken ansehen und gehe darin mit Babelon einig, welcher die Münze beschreibt: „Le soleil dans une quadrigue de face, au dessus des nuages“ [56]).

Ein Denar des Münzmeisters M. Aburius Geminus, 129 v. Chr., zeigt uns den Sol im Sonnenwagen, die Peitsche in der Rechten, rechtshin fahrend (T. V, 2). Eine Goldmünze des Hadrianus, 117—138, stellt den Sol, die Rechte ausgestreckt, in der Linken die Peitsche, wie er die linkshin gerichtete Quadriga besteigt, dar (T. V, 3). Gold- und Kupfermünzen des Kaisers Probus, 276—282, zeigen uns den Sol mit Strahlenkranz von vorne in der Quadriga, die Rechte ausgestreckt, in der Linken Peitsche, Umschrift: Soli Invicto (T. V, 4, Kleinbronze).

Auf einem Denar des Cn. Cornelius Sisenna (135 v. Chr.) sehen wir *Jupiter* in einer Quadriga rechtshin über den schlangen-

---

[56]) Babelon Bd. II, S. 175.

füssigen Giganten Typhon hinstürmend; *Kopf des Sol* und Mondsichel als *Beizeichen* (T. V, 5).

Auf einem Bronze Medaillon des Aelius, des Adoptivsohnes Hadrians, 138, sehen wir den Sol in die nach rechts gerichtete Quadriga einsteigen (T. V, 6) [57]). Ein Bronze-Medaillon des Commodus, 180—192, zeigt den nackten Sol in der Quadriga, welche sich aus den Meeresfluten erhebt, so wie Vergil (Aen. 12, 114) die Scene beschreibt „cum primum alto de gurgite tollunt Solis equi lucemque elatis naribus efflant"; oben rechts über einer Wolke schwebend ein männlicher Genius mit Fackel, im Felde rechts unter dem Gewölke die liegende Tellus, ein Füllhorn in der Linken (T. V, 7) [58]). Der Genius mit der Fackel [59]) ist die Personification des vor der Sonne ausweichenden Morgensterns, des Phosphoros, römisch *Lucifer*. Er ist der Stern Aphrodites, die *Venus*, der vor Anbruch der Morgenröte am Himmel in unvergleichlicher Helle strahlt, und der einzige Stern, welcher Schatten wirft, was schon Plinius beschreibt: est claritatis tantae, ut unius huius stellae radiis umbrae reddantur (Plin. N. H. 2,8). Für unser Münzbild waren wohl Vasenbilder die Vorlage, auf welchen der Phosphoros mit seiner Fackel öfters erscheint, dem Tag bringenden Sol voraneilend.

Ein weiteres schönes Bronze-Medaillon des Commodus (T. V, 8) zeigt uns seine Büste mit Lorbeer- und Strahlenkranz als Sol neben der Roma mit Helm und Pelta als Amazone. Es handelt sich hier wieder um eine Deifikation eines römischen Kaisers als Sol (siehe S. 263 und 264).

---

[57]) In neuerer Zeit sind 2 Bronzemedaillons des Hadrianus zum Vorschein gekommen, mit ziemlich genau derselben Rückseite (vgl. Lederer „Zu dem neuen Medaillon des Hadrianus" Zeitschrift für Numismatik Bd. XL, Heft 1/2, Berlin 1930).

[58]) Genau dieselbe Darstellung gibt ein Bronzemedaillon des Antoninus Pius (Gnecchi: Medaglioni Romani, Bd. II, S. 6, Nr. 67, T. 50, Nr. 6).

[59]) Max Bernhart (Handbuch zur Münzkunde der Römischen Kaiserzeit, Textband S. 65, Halle 1926) beschreibt die Szene: „Phosphorus liegt am Boden und blickt auf zu der über ihm galoppierenden Quadriga des Sol". Die am Boden liegende Figur mit Füllhorn personifiziert aber die Tellus.

Mit solchen Deifikationen hängen auch die häufigen *Beinamen* des Sol zusammen, die auf Münzen der römischen Kaiser, hauptsächlich von Elagabalus an bis zu Constantinus II. vorkommen. Diese Benennungen sind:

Sol Aug. (Claudius II. Gothicus, T. IV, 13).
Sol Comes Aug. N. (Constantinus I., T. V, 18).
Sol Comes Probi Aug. (Cohen Bd. IV, S. 299, Nr. 459).
Sol Conservator (Aurelianus, T. V, 15).
Deus Sol Elagab. (Elagabalus, T. V, 12).
Deo et Domino Caro Aug. (Carus, T. IV, 10).
Sanct. Deus Sol Elagabal. (Elagabalus, T. V, 9).
Sol Dominus Imperi Romani (Aurelianus, T. V, 13).
Soli Invictae! (Maximianus Herculius, Cohen Bd. VI, S 548, Nr. 535).
Sol Invictus (Maximinus II. Daza, T. IV, 15, 16 und 17).
Sol Invictus Aeternus Aug. (Constantinus I., Cohen Bd. VII, S. 289, Nr. 510).
Sol Invictus Comes Aug. (Probus, T. IV, 9 und Constantinus I., T. V, 19 und 20).
Oriens (Hadrianus, T. IV, 8).
Oriens Aug. (Aurelianus, T. V, 14 und Diocletianus, T. IV, 14)[60].
Sol Propugnator (Elagabalus, T. V, 10).

Seltener finden wir im Zusammenhange mit dem Sol die Legenden *Aeternitas*[61]) und *Claritas*. Die Beischrift Aeternitas Aug. kommt zuerst bei Gordianus III. vor (T. IV, 12), dann als Aeternitas Imperii bei Carus (Cohen Bd. IV, S. 352, Nr. 10). Den Zunamen Claritas Aug. oder Augg. sehen wir auf Münzen des Postumus, Diocletianus und anderer Kaiser bis zu Constantinus II.;

---

[60]) Oriens bedeutet den Sonnenaufgang: „ex oriente lux". — In der Literatur findet sich überhaupt die Bezeichnung Oriens für Sol häufig, so z. B. in der Aeneis 5,739: et me saevus equis Oriens afflavit anhelis:

[61]) Die Aufschrift „Aeternitas" auf der früher, Seite 280, beschriebenen Münze des Vespasianus steht nicht in Beziehung mit dem Sol, wie schon oben in der Fussnote 53 ausgeführt worden ist.

bei Letzterem Claritas Reipublicae. Als Claritas Carausi Aug. erscheint der Sol auf einer Münze des Carausius, 287—293 (Riv. ital. 1899, S. 13).

Ich möchte nun noch näher auf die Sol-Münzen dreier römischer Kaiser, welche besonders mit dem Sonnenkultus verknüpft sind — es sind dies *Elagabalus*, *Aurelianus* und *Constantinus I.* — eingehen und daran anschliessend auch die Sarapis-Münzen des *Julianus Apostata*, welcher ebenfalls, d. h. in dieser letzteren Form, dem Sonnengotte huldigte, erwähnen.

Im Jahre 218 brachte der junge Kaiser *Marcus Aurelius Antoninus* ein als syrischer Sonnengott verehrtes Meteor, den schwarzen Steinkegel von Emesa, nach Rom und stellte diesen Götzen als „Invictus Sol Elagabalus“ an die Spitze der römischen Staatsgötter. Er selbst nannte sich oberster Priester dieser, seiner Gottheit, was ihm den Namen *Elagabal* (Heliogabalus) eintrug, unter welchem wir ihn als Kaiser kennen. Er ist in der Geschichte berüchtigt wegen der schamlosen mit dem Kult seines Gottes verbundenen *asiatischen Orgien*, die er in Rom gewaltsam eingeführt hatte, was die Römer empören musste. Schon nach kaum vierjähriger Regierung, anno 222, wurde der 21jährige Wüstling auf dem Throne mit seiner ehrgeizigen Mutter Julia Soaemias in einem Aufstande getötet. Der schwarze Fetisch wurde nach Emesa zurückgeschickt, und so fand auch die neue Religion Elagabals, über welchen die damnatio memoriae verhängt wurde, ein frühes Ende.

Ein Aureus des Elagabal zeigt auf der Vs. die Büste des jugendlichen Kaisers mit Lorbeerkranz und Gewand linkshin, auf der Rs. den mit einem Adler geschmückten Stein von Emesa in einer Quadriga im Schritt, umgeben von vier Sonnenschirmen, Umschrift: Sanct Deo Soli, im Abschnitt: Elagabal (T. V, 9)[62]; ein anderer Aureus den Sol rechtshin ausschreitend mit Strahlenkranz, Peitsche in der Rechten, Chlamys über den

[62]) Diese Münze aus dem Jahre 221 stellt eine Prozession des Gottes Elagabal dar, wahrscheinlich die feierliche Ueberführung des heiligen Steines von seinem Tempel auf dem Palatin in sein neues Heiligtum bei der Porta Praenestina (Herodian. V, 6, 6 ff.).

ausgestreckten linken Arm hängend, Umschrift: Soli Propugnatori (T. V, 10); eine Grossbronze, Vs. die Büste des Elagabal rechtshin mit Umschrift: Imp. Caes. M. Aur. Antoninus Pius Aug., Rs. linkshin schreitenden Sol mit Strahlenkranz und Chlamys, die Rechte erhoben, in der Linken Peitsche, im Felde links Stern (T. V, 11). Eine andere Grossbronze zeigt den über einem Altar opfernden Kaiser, links im Felde ein Stern, Umschrift: Sacerd. Dei Solis Elagab. S. C. (T. V, 12). Von Elagabals Münzen beziehen sich 45 Gepräge auf den Sonnenkult, entweder auf den Sol selbst oder auf den geheiligten Stein.

50 Jahre später, in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts, verschaffte der Kaiser *Aurelianus* (270—275) dem Sonnenkultus, aber in einer nüchterneren und dem Wesen der Römer besser angepassten Form, wieder von Emesa aus, neue Geltung. Noch ein Jahr vor seinem Tode, 274, erbaute er dem „Deus Sol Invictus“ auf dem Campus Agrippae in Rom einen gewaltigen Tempel. Aurelianus hat den Sol zum Staatsgotte des ganzen Reiches, zum „Dominus Imperii Romani“ gemacht und sich selbst auf einer Münze als solchen darstellen lassen (siehe später). Dass er dabei Erfolg hatte, beweist die uns in den Münzen der folgenden Zeit sichtbare Verehrung, welche der Sol bei den folgenden römischen Kaisern, mit Ausnahme von Tacitus (275 bis 276) und Maxentius (306—312) bis zu Constantin I. und seinen Söhnen genoss. Auf Münzen Aurelians erscheint der Sol in der in Anbetracht seiner kurzen Regierungszeit grossen Zahl von 45 Emissionen (mit verschiedenen Beinamen, wie Oriens, Invictus und Conservator). Uebertroffen hat ihn noch Probus (276—282), mit genau 100 dem Sol geltenden Geprägen.

Von Diocletian (284—305) und Maximianus Herculius (286 bis 306) gibt es, obwohl sie auch dem Reichsgotte Aurelians huldigten, im Hinblick auf ihre lange Regierungszeit nur wenige Münzen mit dem Sol-Typus, 10 Emissionen des Diocletian, 5 des Maximianus Herculius.

Diocletian schlug nämlich auch andere Pfade ein. Er nannte sich „Jovius“ und seinen Mitregenten Maximian „Herculius“, womit zugleich das Verhältnis des letzteren, seines Gehülfen in

der Regierung, zu ihm, dem obersten Herrscher, ausgedrückt war. Jupiter und Hercules sind daher das häufigste Münzbild dieser beiden Kaiser, von welchen sie als deren Abkömmlinge ihre Macht herleiteten.

Auch auf den Münzen des Constantius Chlorus (305—306), des Vaters Constantins I., welcher als Adoptivsohn Maximians der herculischen Dynastie eingefügt gewesen war, ist der Sol selten. Ueber die Consecrationsmünze mit dem Sonnengotte in der Quadriga siehe später.

Häufiger erscheint der Sol dann wieder auf Münzen des Galerius Maximianus (305—311), in 13 Emissionen (mit den Aufschriften Oriens oder Claritas Aug.), und des Maximinus II. Daza (305—313), in 28 Emissionen. Bei Maxentius, dem Mitregenten des Constantius Chlorus, fehlt wie schon erwähnt der Sol als Münztypus gänzlich. Hingegen finden wir ihn wieder bei Licinius (307—323), dem Schwager und Rivalen des Constantinus I., in 9 Emissionen, und dann speziell häufig bei letzterem, siehe später.

Ungefähr ein halbes Jahrhundert ist der Sol des Aurelianus an der Spitze der römischen Staatsreligion gestanden. Von den Sol-Münzen dieses Kaisers lasse ich hier einige Beispiele folgen.

Eine Bronzemünze des Aurelianus zeigt uns: Vs. *das gelockte Haupt des Kaisers mit Lorbeerkranz als Sol* rechtshin, Umschrift: Sol Dominus Imperi Romani, Rs. den Kaiser vor einem Altare opfernd, Umschrift: Aurelianus Aug. Cons. (T. V, 13), eine andere: Rs. stehenden Sol mit Strahlenkranz von vorne, die Rechte erhoben, in der Linken Weltkugel, links von ihm am Boden ein sitzender behelmter Gefangener, dem die Hände über dem Rücken zusammengebunden sind, Umschrift: Oriens Aug. (T. V, 14) und eine weitere: Rs. Sol mit Strahlenkranz und Peitsche, dem in Kriegsausrüstung gegenüberstehenden Kaiser die Weltkugel darbietend, unten im Abschnitt zwei Gefangene, Umschrift: Soli Conservatori (T. V, 15). Diese Münze bezieht sich auf den Sieg Aurelians über die Königin Zenobia bei Emesa und Antiochia mit der Wiedereroberung des Orients, 272. Im Kultbild von Emesa erkannte Aurelian den Helfer zum Sieg,

den Sonnengott, der ihm nun als Siegespreis symbolisch die Weltkugel überreicht. T. V, 16, ebenfalls eine Mittelbronze, zeigt uns: Rs. die Büste der Gattin Aurelians, der Kaiserin Severina, mit Beigabe der Mondsichel als Luna, Umschrift: Severina Aug., Vs. Büste des Aurelianus mit Strahlenkranz als Sol.

Auch unter *Constantin I., dem Grossen*, (306—337) spielte der Sonnengott eine bedeutende Rolle und wir finden noch viele Jahre nach seinem berühmten Siege über Maxentius an der Milvischen Brücke vor den Toren Roms (312) und trotz seiner darauf folgenden Anerkennung des Christentums durch das Toleranz-Edikt von Mailand (313), welches den Uebertritt zum Christentum unbedingt freistellte, *mit Vorliebe den Sol*, nebst anderen römischen Göttern, wie Jupiter, Mars und Hercules, auf seinen Münzen, im Ganzen in zirka 100 Emissionen in Gold und Bronze.

Dem Andenken seines Vaters, Constantius Chlorus, 305—306, hatte er eine goldene Consecrations-Münze gestiftet, welche eine Apotheosis des Vaters als Sonnengott bedeuten sollte.

Auch sich selbst liess er als Sonnengott verehren und sogar noch in seiner späteren Regierungszeit. So errichtete er, nachdem er den Sitz des römischen Reiches nach dem alten Byzantion verlegt und dort die neue, nach ihm Constantinopolis genannte, Reichshauptstadt gegründet hatte, 330 auf dem Forum die berühmte Sonnensäule. Auf einer römischen Porphyrsäule erhob sich eine riesige vergoldete Bronzestatue des Sonnengottes, die er aus dem coelesyrischen Heliopolis hatte herbeischaffen lassen. Dieselbe wurde zur Darstellung seiner eigenen Person hergerichtet. Unter der Strahlenkrone, die das Haupt der Statue schmückte, prangten in grossen Lettern die Worte: Constantino solis instar fulgenti. In einem Erlasse befahl er, dass seine Nachkommen jeweilen am Jahrestage der Einweihung der Säule derselben durch Verbeugung ihre Ehrfurcht bezeugen sollen. Nur allmählich verzichtete er in den letzten Jahren seiner Regierung auf die göttlichen Ehren und liess christliche Wahrzeichen auf Schilde und Banner seiner Truppen setzen, was auch seine gleichzeitigen Münzen illustrieren. Von Constantins I. Münzen, welche sich

Tafel V

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

auf den Sol beziehen, gebe ich auf Tafel V eine kleine Auswahl. Aureus: Vs. Kopf des Constantius Chlorus rechtshin, Umschrift: Divus Constantius, Rs. vierstöckiger reichverzierter Scheiterhaufen, darüber Sol in Quadriga, die Rechte erhoben, Peitsche in der Linken, Umschrift: Consecratio (T. V, 17). Ein anderer Aureus zeigt: Vs. Kopf des Constantin I. mit Lorbeerkranz rechtshin, Umschrift: Constantinus P. F. Aug., Rs. Sol mit Strahlenkranz, halbnackt, rechtshin stehend, dem ihm gegenüber stehenden mit der Toga bekleideten Kaiser die Erdkugel, über welcher eine Victoria schwebt, darreichend, zwischen beiden ein knieender Gefangener, seine Hände gegen den Kaiser erhebend, Umschrift: Soli Comiti Aug. N. (T. V, 18). Diese Gold-Münze lehnt sich sehr an die oben beschriebene Mittelbronze Aurelians an. Auch hier überreicht Sol, der Begleiter (Comes) und Helfer in der Schlacht, dem siegreichen Kaiser als Preis die Weltkugel.

Es folgen die Rss. dreier Bronzemünzen: Sol mit Strahlenkranz, die Rechte erhoben, in der Linken die Weltkugel, Umschrift: Soli Invicto Comiti (Mittelbronze, T. V, 19); Sol mit Strahlenkranz rechtshin gewendet in einer Quadriga, die Rechte erhoben, in der Linken Globus und Peitsche, Umschrift: Soli Invicto Comiti (Kleinbronze, T. V, 20); Plan eines Lagers, darüber stehender Sol mit Strahlenkranz linkshin, die Rechte erhoben, in der Linken Weltkugel, Umschrift: Virt. Exerc. (Kleinbronze, T. V, 21). — Diese seltene Darstellung des Sol über einem Militärlager weist mit der Umschrift wohl auf einen Sieg hin. Mit dem Jahre 324 werden die heidnischen Münzbilder allmählich seltener, und es kommen immer mehr christliche Embleme auf, wie das Kreuz, das Monogramm Christi und das Labarum, welches mit der Inschrift „in hoc signo vinces“ dem Kaiser in der Schlacht gegen Maxentius als Wunder am Himmel erschienen sein soll. Das Kreuz wird schon 313, nach dem Siege über Maxentius, ganz schüchtern im Felde einiger Bronze-Münzen neben dem stehenden Sol angebracht. Abb. 13. Auf diesen Münzen spielt das Christentum noch eine untergeordnete Rolle. Einige Jahre später sehen wir das Monogramm Christi auf dem Helm des Kaisers (Kupfer-

Abb. 13. Stehender Sol linkshin. Das Kreuz im Felde links.
Kleinbronze des Constantinus I.

Abb. 14. Das Monogramm Christi ☧ auf dem Helm des Kaisers.
Kleinbronze des Constantinus I.

Abb. 15. Das vom Monogramm Christi überragte «labarum».
Kleinbronze des Constantinus I.

münze vom Jahre 317)[63] (Abb. 14) und 7 Jahre später, 324, ebenfalls auf einer Kupfermünze Constantins I., das vom Monogramm Christi überragte Labarum, die Fahnenstange einen Drachen durchbohrend[64]). Abb. 15. *Diese Münzen sind die frühesten numismatischen Denkmäler des Christentums.* Neben diesen christlichen Motiven wurden unter Constantin aber immer noch heidnische Götter auf Münzen dargestellt. Constantin selbst scheint im tiefsten Grunde das Christentum nur als Mittel seiner staatlichen Politik benutzt zu haben. Dem entspricht auch die Tatsache, dass er sich erst an seinem Sterbetage durch den Bischof Eusebios von Constantinopel, der später auch sein Biograph geworden ist, hat taufen lassen.

---

[63]) (Geprägt in Siscia, Pannonien.) Staatl. Münzkabinett Wien.
[64]) Christlich-Archaeologische Sammlung der Universität Berlin.

Den Sol finden wir auch noch auf Münzen (Gold und Kupfer) seiner Söhne, so des Crispus, 317 zum Caesar ernannt[65]), den der Vater, wie es sich nachher herausstellte, unschuldig hatte töten lassen (326), und dann seines zweiten Sohnes und Nachfolgers, Constantins II., 335—340[66]). Eine Goldmünze des Letzteren gibt die seltene Darstellung *der Krönung eines Kaisers durch den Sonnengott:* Rs. Constantin II. im Kriegsgewande, linkshin stehend, Globus in der ausgestreckten Rechten, Lanze in der Linken, gekrönt vom neben ihm stehenden halbnackten Sol, die Peitsche in der Linken (Cohen Bd. VII, S. 387, Nr. 182).

Ausser auf diesem Aureus kommt der Sol noch viermal auf Kleinbronzen dieses Kaisers vor: Rs. Stehender halbnackter Sol mit Strahlenkranz, die Rechte erhoben, in der Linken Weltkugel. — Damit erscheint der römische Sonnengott zum letzten Mal als Münzbild.

Mit Constantins drittem Sohne und ebenfalls Nachfolger auf dem Throne Constantinus II., 335—350, beginnt dann die Zeit der spezifisch christlichen Münzprägung[67]). Abgesehen vom Interregnum des Julianus Apostata, des „Abtrünnigen", 361—363, sind von nun an bis zum Ende des oströmischen Kaiserreiches, das mit Romulus Augustus, genannt Augustulus, im Jahre 476 abschliesst, die christlichen Zeichen: Kreuz, Monogramm und Labarum die Hauptmotive auf den römischen Reichsmünzen. Die öfters denselben beigegebenen symbolischen Legenden, wie Salus, Gloria, Victoria, welche die Einführung des Christentums überdauert haben, sind wohl damit zu erklären, dass diese Begriffe auch für das christliche Ohr einen guten Klang hatten.

Der Kaiser *Flavius Claudius Julianus Apostata*, welcher wie M. Aurelius den Beinamen „der Philosoph" führte, ein Neffe Constantins des Grossen, geb. 331, hätte auf Wunsch seines christlichen Vetters, des Kaisers Constantius II., 335—361, durch den Bischof Eusebios von Constantinopel und Georgios, den späteren Bischof von Alexandrien, zu einem zuverlässigen Christen

---

[65]) Vgl. Cohen, Bd. VII, S. 353, Nr. 135.
[66]) Vgl. Cohen, Bd. VII, S. 387, Nr. 182 und 183—186.
[67]) Vgl. Cohen, Bd. VII, S. 406, Nr. 9 ff.

erzogen werden sollen, *ὅπως εἴη χριστιανὸς βέβαιος*. Seine Neigung zur griechischen Philosophie, namentlich zu den Lehren der Neu-Platoniker, vielleicht auch ein zu starker Zwang bei seiner christlichen Erziehung, dann häufig sich wiederholende Verbrechen, welche seine christliche Verwandtschaft auf den Thronen sich hatte zu Schulden kommen lassen, sowie die Streitigkeiten innerhalb der christlichen Kirche selbst hatten wohl zusammengewirkt, ihn dem Christentum ganz zu entfremden. Als er zu Macht kam, 361, war sein Hauptbestreben, die althellenische Religion, allerdings in veredelter Form auf alle mögliche Weise wieder herzustellen. Er erwartete, dass damit auch die Grösse und der Ruhm des römischen Reiches zurückkehren würden.

Abb. 16. Julianus als Sarapis (Kleinbronze).

Für ihn galt wieder der Sonnengott als erster aller Götter. In seinen Reden nannte er ihn: „*Ἥλιος βασιλεύς*“ und sich selbst dessen Diener, *ὀπαδὸς θεοῦ Ἡλίου*. Auf seinen Münzen erscheint er zahlreich, zwar nicht in der Gestalt des römischen Sol, sondern in der des *Sarapis*. Unter den 189 Geprägen Julians finden wir 65 Mal den Sarapis-Typus. Der Kaiser liess sich auch häufig selbst mit seinem langen Philosophenbarte, Strahlenkranz und Kalathos und der Umschrift: Deo Sarapidi, resp. Serapidi[68]), oder Deo Sancto Serapidi als Sarapis darstellen. Abb. 16. Auf einer Kleinbronze finden wir seine Büste als Sarapis neben der seiner Gemahlin Helena als Isis (Cohen, Bd. VIII, S. 66, Nr. 11).

Der Versuch der Wiedererweckung des antiken Heidentums nahm mit Julianus' nach nur 20-monatiger Regierungszeit erfolgtem frühen Tode ein rasches Ende. Er starb 363 in einer Schlacht gegen die Perser, von einer Lanze verwundet im

[68]) Vgl. Cohen, Bd. VIII, S. 59, Nr. 126, und Textabbildung.

32. Lebensjahre, mit den denkwürdigen Worten, welche das Gefühl von der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen zeigen: „ὅμως νενίκηκας ὦ Γαλιλαῖε“, „dennoch Galiläer hast du gesiegt“.

Das Christentum wurde nun wieder Staatsreligion und zufolge dem Gebot des Kaisers Theodosius des Grossen, 379—395, die heidnischen Priester zu vertreiben und die Tempel zu schliessen, verschwanden die heidnischen Götter auch aus ihren letzten Kultstätten.

Es ist interessant zu verfolgen, wie die Kulte des Helios-Sol und des Asklepios-Aesculapius [69]) am längsten von allen heidnischen Religionen neben dem jungen Christentum standgehalten haben. Es ist dies auch begreiflich. Die hell leuchtende, alles erwärmende Sonne wurde vergeistigend zur christlichen Liebe umgeformt. Asklepios war der hilfsbereite, menschenfreundliche Gott, φιλανθρωπότατος θεός, zu dem neben den Kranken auch die Mühseligen und Beladenen pilgerten, er war der „Heiland“ der antiken Welt. Die christliche Lehre ist zunächst auch eine Religion der Heilung gewesen. Sie sah in der tatkräftigen Hilfe für die leiblich Kranken eine ihrer ersten Aufgaben, neben der für sie allerdings noch wichtigeren Sorge für das Heil der Seele.

Meine Arbeit macht nicht den Anspruch, das Thema erschöpfend behandelt zu haben. Eine vollständige Aufzählung und Beschreibung der einschlägigen Münzen, ähnlich wie sie z. B. Imhoof-Blumer u. a. in seinen „Fluss- und Meergöttern auf griechischen und römischen Münzen“ (Schweiz. Numismatische Rundschau, Genf, 1924) gegeben hat, wäre für einen Numismatiker von Beruf wohl eine sehr grosse, aber interessante und verdienstliche Arbeit. Ich wollte nur eine Auswahl aus den so *abwechslungsreichen Typen*, mit welchen uns der Sonnengott auf griechischen und auf römischen Münzen überliefert wird, geben. Schon aus einer solchen Auswahl ist ersichtlich, welche hervorragende Rolle der Sonnenkult im alten Griechenland und im alten Rom gespielt hat und was für eine wichtige Fundgrube wir

[69]) Vgl. O. Bernhard: Griechische und römische Münzbilder in ihren Beziehungen zur Geschichte der Medizin, S. 13, 48 und 49.

in der Numismatik auch für die Religionsgeschichte besitzen. Keine anderen Ueberlieferungen aus der betreffenden Zeit geben uns so viele Aufschlüsse über den Sonnenkultus in der späteren römischen Kaiserzeit, wie die Münzen von Elagabal (218) bis zu Constantin II. (340) und über sein kurzes Wiederaufflackern als Sarapiskult die Münzen Julians (361—363).

Bei der Auswahl der Münzen war ich bestmöglich bestrebt, als *Illustrationsmaterial* nur gut erhaltene Exemplare zu benutzen, was zur Folge hatte, dass bisweilen ein sonst als Typus interessantes Stück nicht berücksichtigt wurde.

In solchen Fällen und da, wo es mir trotz meiner Bemühungen nicht gelungen ist, die gewünschten Gipsabgüsse zu bekommen, habe ich die betreffenden Münzen im Texte und beziehungsweise in den Fussnoten beschrieben oder erwähnt.

Nachtrag.

Nach Abschluss und Drucklegung meiner Arbeit kam mir noch eine neuere einschlägige Arbeit zur Kenntnis, auf welche ich der Vollständigkeit halber noch eingehen möchte.

Es handelt sich um:

Laffranchi, Lodov. Il problematico segno della croce sulle monete preconstantiniane di Aquileia. S. A. a. „Aquileia nostra" Bd. III, 1. Mailand, Tip. Pontificia S. Guiseppe, 1932, 8°, 11 S. mit 1 Tfl.

In dieser Publikation behandelt L. 2 Maxentius-Münzen aus Aquileia, welche auf der Rückseite im Giebel eines Tempels ein Kreuz führen.

Mittelbronze: Vs. Kopf des Maxentius mit Lorbeerkranz r. . . . . Umschrift . . . Rs. Sitzende Roma mit Globus und Szepter in einem sechssäuligen Tempel. Im dreieckigen Giebelfelde ein „griechisches" Kreuz („Croce graeca"). — Umschrift: CONSERV VRB SVAE.

L. versucht, indem er sich auf eine Stelle in Eusebios' Kirchengeschichte beruft, das Kreuz damit zu erklären, dass auch Maxentius Sympathien für das Christentum gehabt habe. Es ist dies eine etwas gewagte Charakterisierung des gefürchteten Tyrannen, der sich bei allen seinen Unternehmungen auf heidnische Priester und heidnische Orakel zu stützen pflegte.

Uebrigens lassen die Abbildungen der beiden Münzen auch nicht mit absoluter Sicherheit erkennen, ob es sich bei dem Beizeichen im Tempelgiebel um ein wirkliches Kreuz handelt, oder vielleicht nur um eine verschobene X, oder sonst ein ähnliches Zeichen.

Ist es wirklich ein Christus-Kreuz, so könnte man die Anbringung desselben damit erklären, dass es von einem christlichen Stempelschneider der Münzstätte Aquileia in das Gepräge eingeschmuggelt worden ist.

Die Studie von Lodov. Laffranchi vermag den Satz auf Seite 290 meiner Arbeit „Diese (d. h. Constantinus I. - Münzen) sind die frühesten numismatischen Denkmäler des Christentums" nicht umzustürzen.